

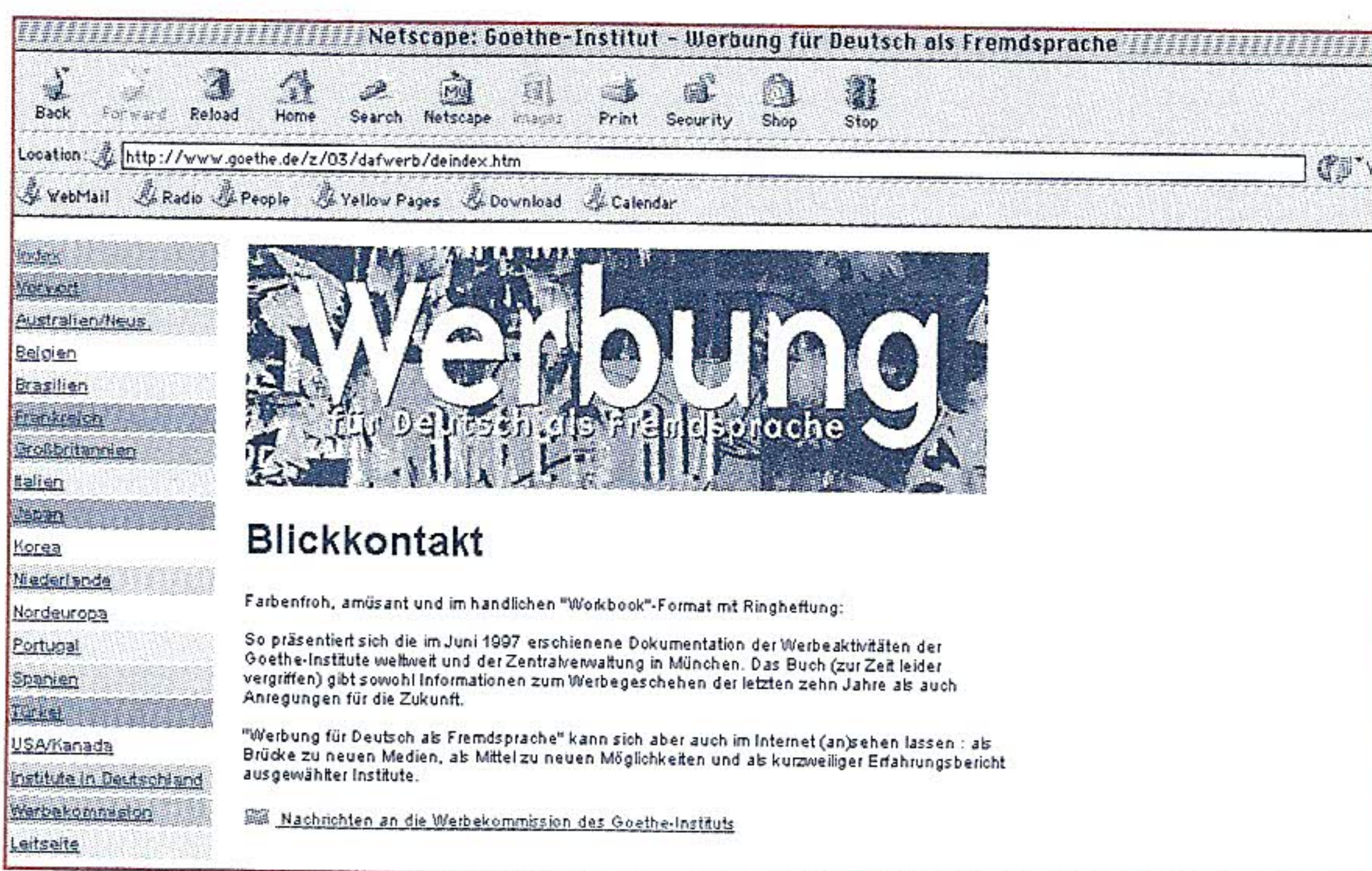
Motivieren für's Deutschlernen

In vielen Ländern macht sich ein Rückgang der Schülerzahlen für das Schulfach Deutsch bemerkbar. Eine Webseite des Goethe-Instituts Inter Nationes informiert über Aktivitäten, die in unterschiedlichen Ländern durchgeführt werden, um Schülerinnen und Schüler für das Deutschlernen zu motivieren:

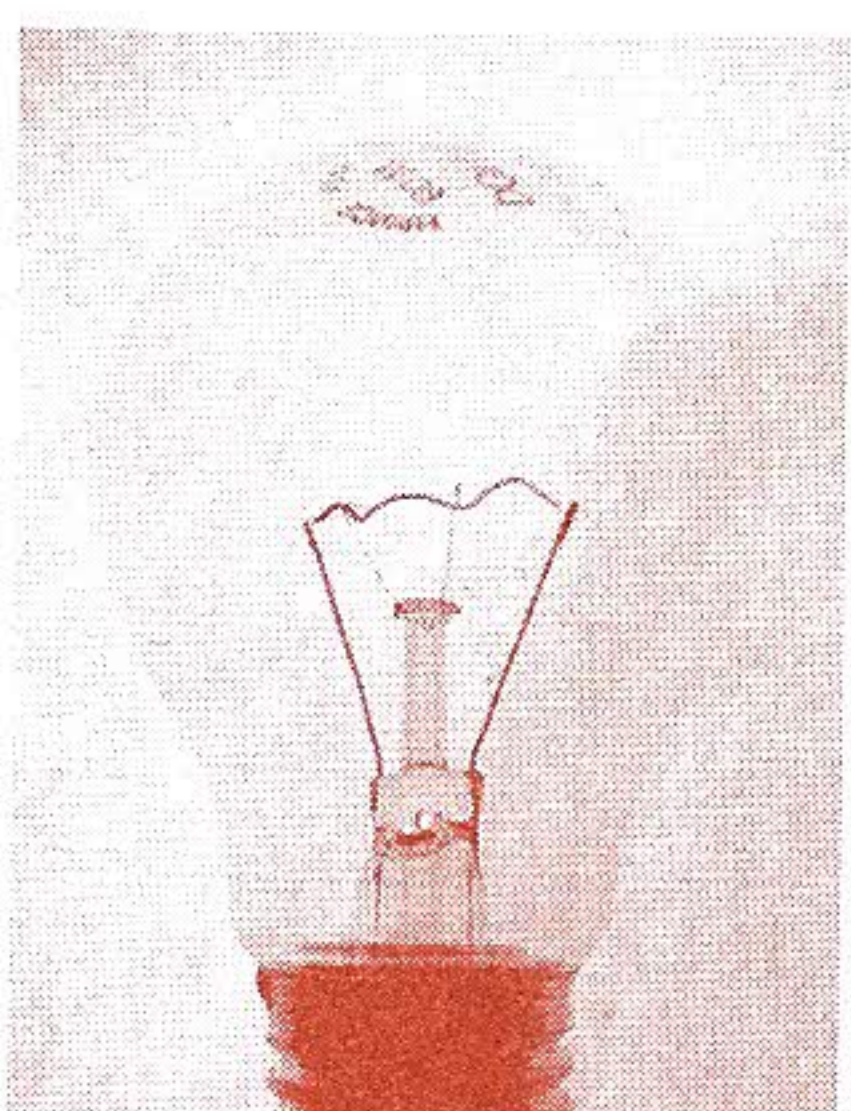
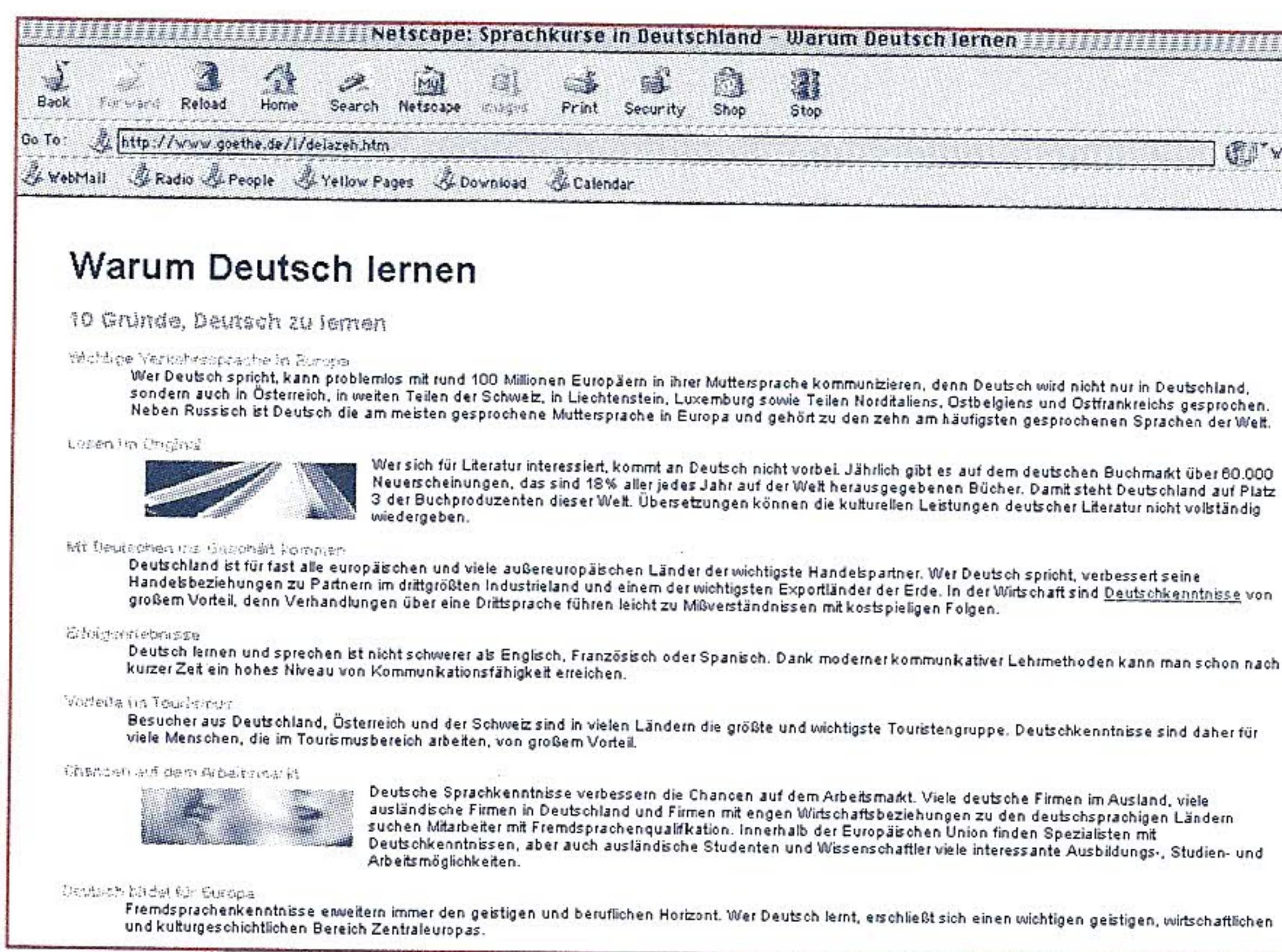
www.goethe.de/z/03/dafwerb/deindex.htm

Über Aktivitäten der niederländischen Arbeitsgruppe *Deutsch macht Spaß* informiert folgende Webseite: www.deutschmachtspass.de Die Arbeitsgruppe bietet motivierende Unterrichtsmaterialien an, verbreitet Poster, Flugblätter und Aufkleber und veranstaltet Wettbewerbe und Preisausschreiben (u.a. „Hit gesucht“ – Schüler/innen schreiben und singen einen deutschsprachigen Liedtext. Das Endprodukt dieses Projekts, ein Materialpaket inklusive CD, ist über die Goethe-Institute weltweit erhältlich).

Zehn gute Gründe, um Deutsch zu lernen, finden Sie unter der Adresse: <http://www.goethe.de/i/deiazeh.htm>



Gute Ideen für Werbeaktionen schicken Sie bitte an die Werbekommission des Goethe-Instituts Inter Nationes rau@goethe.de

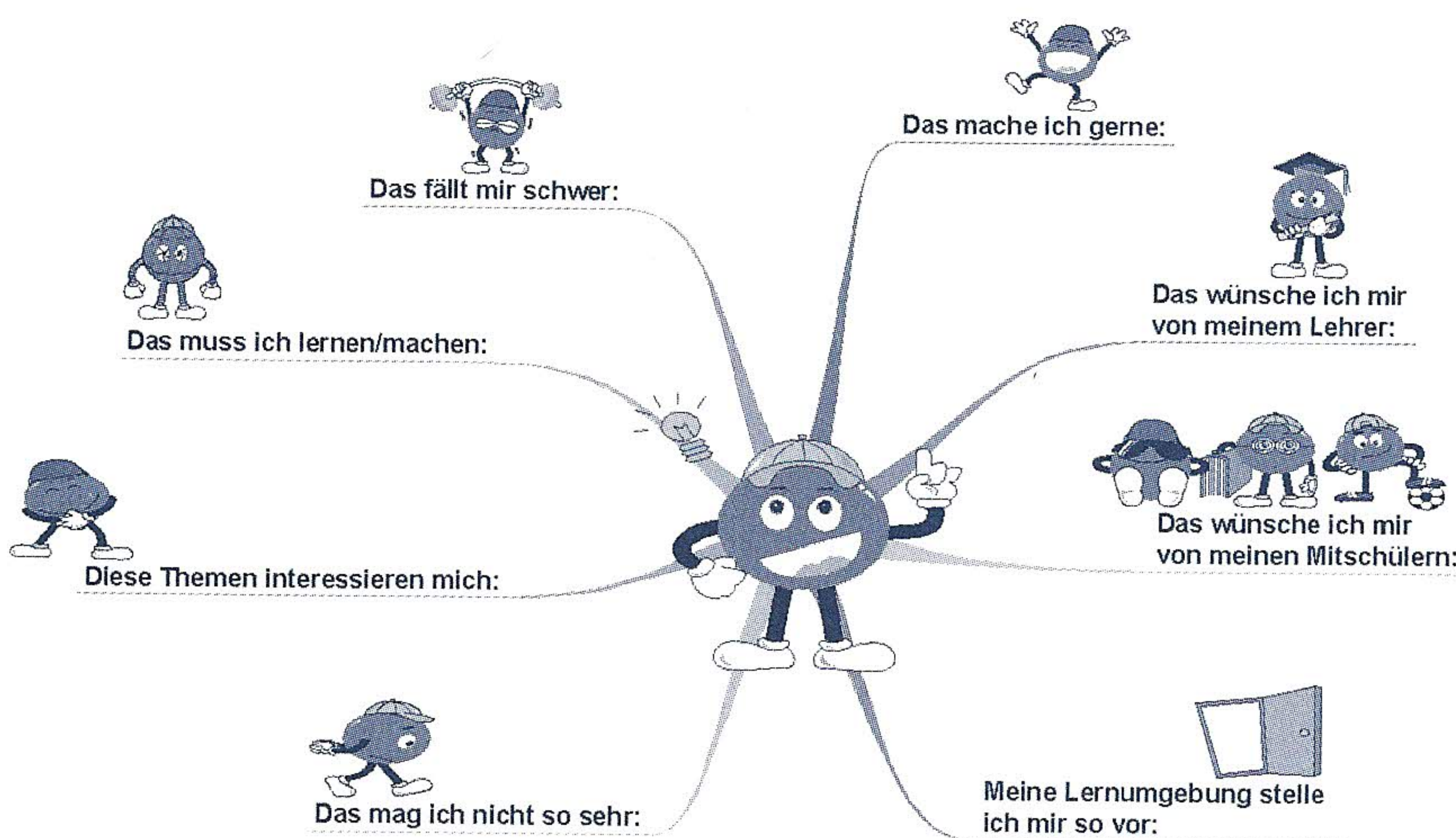


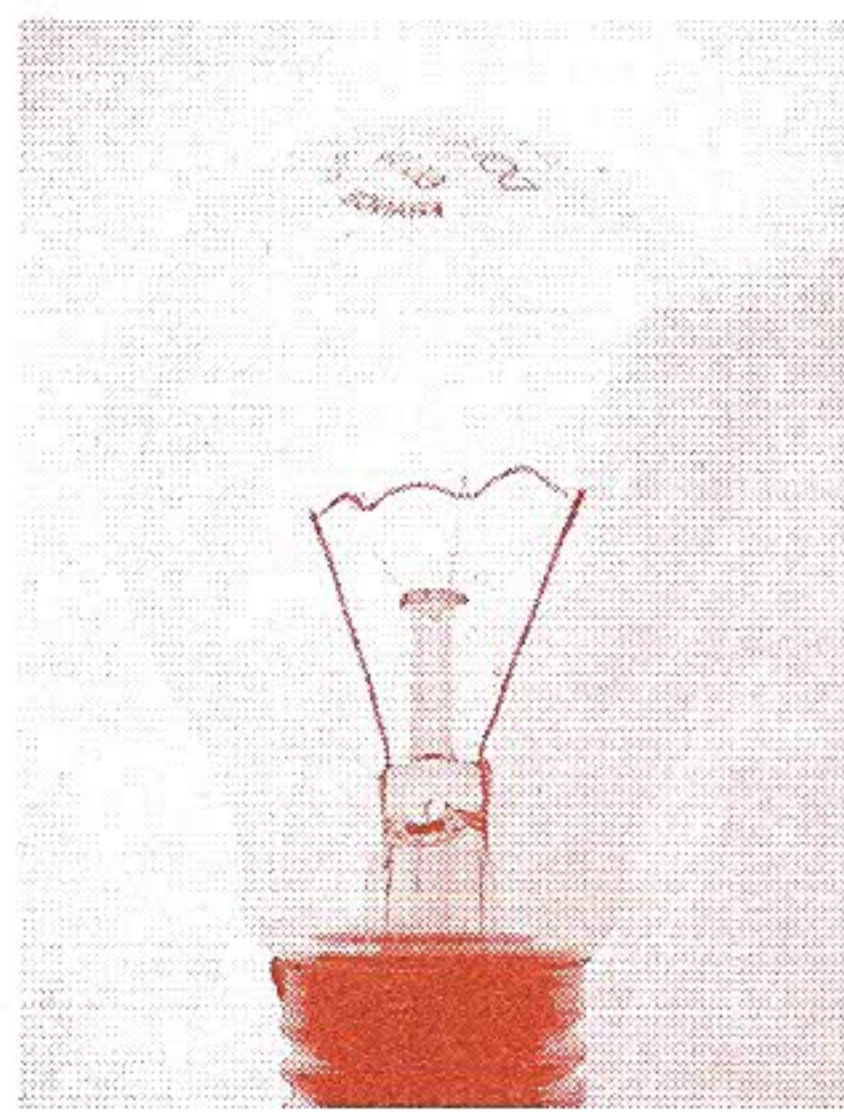
Fragebogen zur Motivation

VON ANGELIKA GRÖNING

Wie könnte man gezielter auf die Bedürfnisse der Lernenden eingehen und womit könnte man sie besser motivieren? Um es herauszufinden bietet sich folgender Fragebogen an.

Fragebogen zur Motivation





Der Geschichtenbaukasten

VON KARIN VAVATZANADIS
UND MARIA SCHMIDT

Mit dem Geschichtenbaukasten können Deutschlernende Geschichten auf Deutsch basteln. Dabei entstehen oft ausgefallene, lustige, skurrile Geschichten.

Der Geschichtenbaukasten besteht aus

- ▶ 8 Geschichtentafeln (Abb. 1 zeigt ein Beispiel zum Thema „Die Ferienreise“).

- ▶ Spielkarten zu Themen wie: „Essen und Trinken“, „Leute“, „Garten und Natur“, „Länder“, „Tiere“ usw. (Abb. 2)

Auf jeder Geschichtentafel steht das Gerüst einer Geschichte. Es besteht aus verschiedenen Satzteilen und Kästchen mit Aufschriften wie „Orte/Länder“, „Leute/Tiere“, „Essen und Trinken“ usw. Auf diese Kästchen legen die Teilnehmer reihum Spielkarten vom entsprechenden Stapel. Es gilt eine möglichst passende Wahl für eine erfinderische Lösung zu treffen, so dass sich ein sinnvoller Satz ergibt. Natürlich passt nicht jede Karte auf jedes Kästchen: Also scharf nachdenken, dann erst eine Karte auflegen.

Abb. 1: Beispiel Geschichtentafel

Die Ferienreise

| | | |
|-------------------------------|----------------------------------|---|
| In den Ferien möchte ich... | Orte/Länder | |
| Dort gibt es... | Sachen/Tiere Garten und Natur | |
| Vielleicht treffe ich dort... | Leute/Tiere | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Mozart Leute - Leute - Leute - Leute - Leute |
| Die Leute dort essen oft... | Essen und Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken s Schnitzel Essen/Trinken - Essen/Trinken |
| Man kann auch gut... | Sport und Spaß | Verben |
| Es gibt dort aber kein... | Sachen/Tiere Garten und Natur | |

Spielregeln:

1. Eine Geschichtentafel wird ausgewählt.
2. Die benötigten Spielkarten werden bereitgelegt.
3. Man legt die Karten reihum und diskutiert die Lösung.
4. Man kann eine gelungene Geschichte anderen erzählen und/oder aufschreiben.

Der Geschichtenbaukasten bietet viele Möglichkeiten für das Training im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Das Niveau in Wortschatz und Grammatik reicht von Anfängern im ersten Lernjahr bis zu Fortgeschrittenen in der Grundstufe. Die

Geschichten sind so offen, dass sich alle Altersstufen angesprochen fühlen: Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Anzahl der Mitspieler ist variabel: Man kann alleine, zu zweit, in einer Gruppe oder in der Klasse spielen.

(siehe: Maria Schmidt & Karin Vavatzanidis: Geschichtenbaukasten. Athen: Chr. Karabatos Verlag, ISBN 960-7507-26-6)

Abb. 2: Spielkarten „Leute“ und „Essen und Trinken“ (Auszüge)

| | | |
|--|--|--|
| Leute - Leute - Leute - Leute - Leute e Königin, -nen Leute - Leute - Leute - Leute - Leute | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Arnold Schwarzenegger Leute - Leute - Leute - Leute - Leute | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute King-Kong Leute - Leute - Leute - Leute - Leute |
| Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Superman Leute - Leute - Leute - Leute - Leute | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Mozart Leute - Leute - Leute - Leute - Leute | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Rotkäppchen Leute - Leute - Leute - Leute - Leute |
| Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Mozart Leute - Leute - Leute - Leute - Leute | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute meine Mutter Leute - Leute - Leute - Leute - Leute | Leute - Leute - Leute - Leute - Leute Barbie Leute - Leute - Leute - Leute - Leute |

| | | |
|--|---|---|
| Essen/Trinken - Essen/Trinken s Schnitzel Essen/Trinken - Essen/Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken r Keks, -e Essen/Trinken - Essen/Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken e Pizza, -s Essen/Trinken - Essen/Trinken |
| Essen/Trinken - Essen/Trinken r Pudding, -s Essen/Trinken - Essen/Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken e Banane, -n Essen/Trinken - Essen/Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken s Spiegelei, -er Essen/Trinken - Essen/Trinken |
| Essen/Trinken - Essen/Trinken e Kirsche, -n Essen/Trinken - Essen/Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken r Fleischspieß, -e Essen/Trinken - Essen/Trinken | Essen/Trinken - Essen/Trinken r Fisch, -e Essen/Trinken - Essen/Trinken |

Papiermaché-Masken bauen im Sprachkurs

VON GUNDULA MEIRITZ

Masken bauen im Sprachkurs – das ist etwas Ungewohntes. Masken können beim Fremdsprachenerwerb unterschiedliche Funktionen erfüllen. Neben einer schützenden Funktion für die Lernenden (sie sind weniger den Blicken der anderen ausgesetzt), bieten sie Lernenden die Möglichkeit, „neue Ausdrucksweisen, neue Beziehungsstrukturen, einen neuen Zugang zu sich selbst und zu anderen zu erproben“ (Dufeu, 1991). Die Anfertigung und Gestaltung von Masken im Sprachunterricht eröffnet Lernenden einerseits eine Möglichkeit, sich sprachunabhängig individuell auszudrücken, gleichzeitig können Anlässe zur gezielten Spracharbeit gegeben werden, und zwar in mehreren Bereichen. Die Arbeit mit dem Ton, die Freude an der praktischen Tätigkeit sowie an der eigenen Ausdrucksfähigkeit, Fantasie und Kreativität und schließlich am gelungenen ästhetischen Werk sind eine Bereicherung des Sprachunterrichts und haben einen hohen emotionalen Wert. Die Bilder aus der „Maskenwerkstatt“ auf diesen Seiten und die Masken auf der Titelseite dieses Heftes sind der beste Beweis dafür.



Sprechen

Die Verständigung bei der praktischen Arbeit an den Masken, auch die gegenseitigen Kommentare hierzu sollten auf Deutsch erfolgen. Bei Bedarf können als Hilfestellung einfache Redemittel auf Flipchart von der Lehrkraft vorgegeben werden, z.B:

„Gib mir bitte mal den (die, das) ...“

„Ich brauche noch ...“

„Kannst du mir helfen? Ich will ...“

„Was wird denn das?“

„Das sieht ja ... aus!“

„Wie machst du das?“ etc.

Wortschatzarbeit

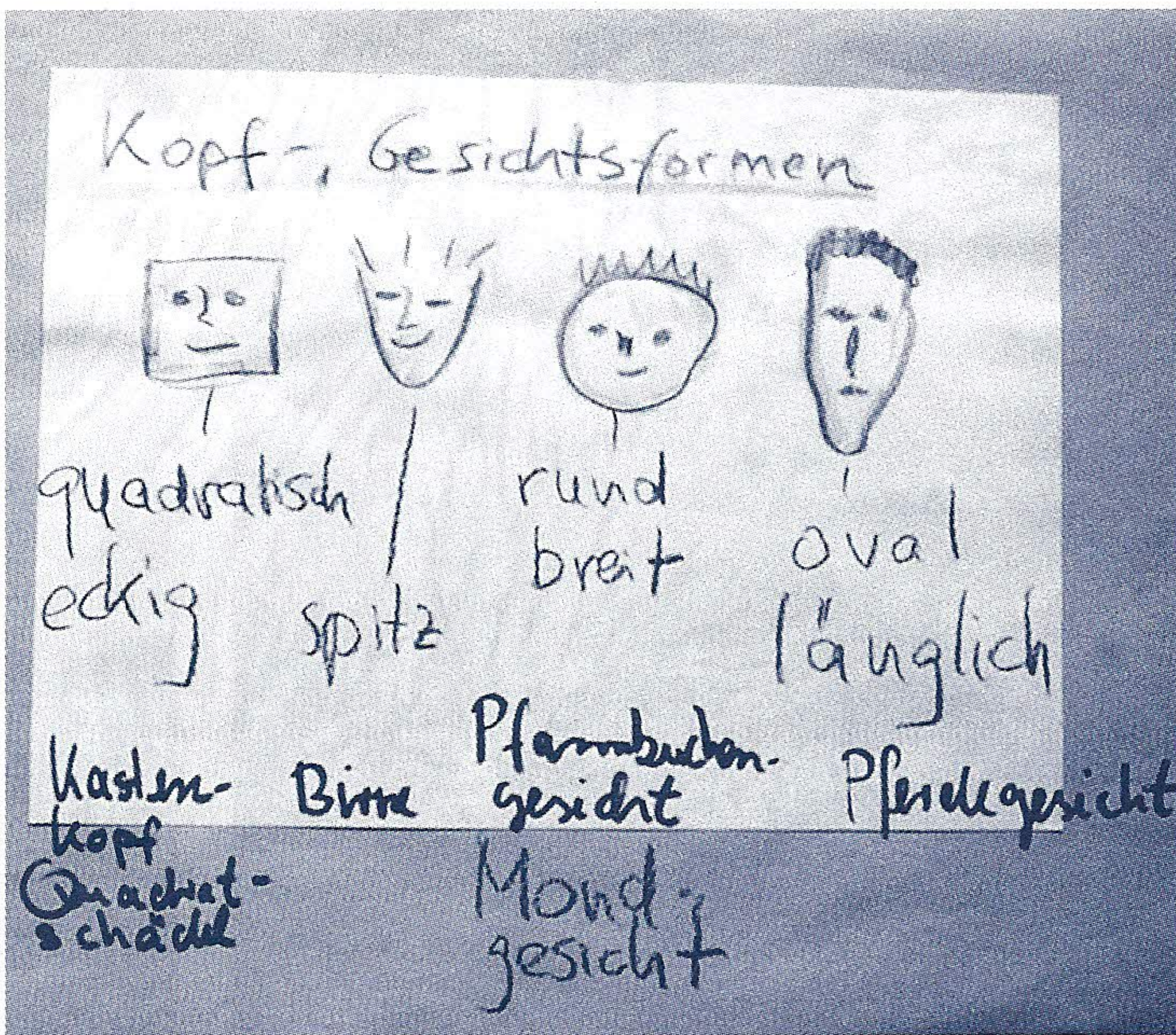
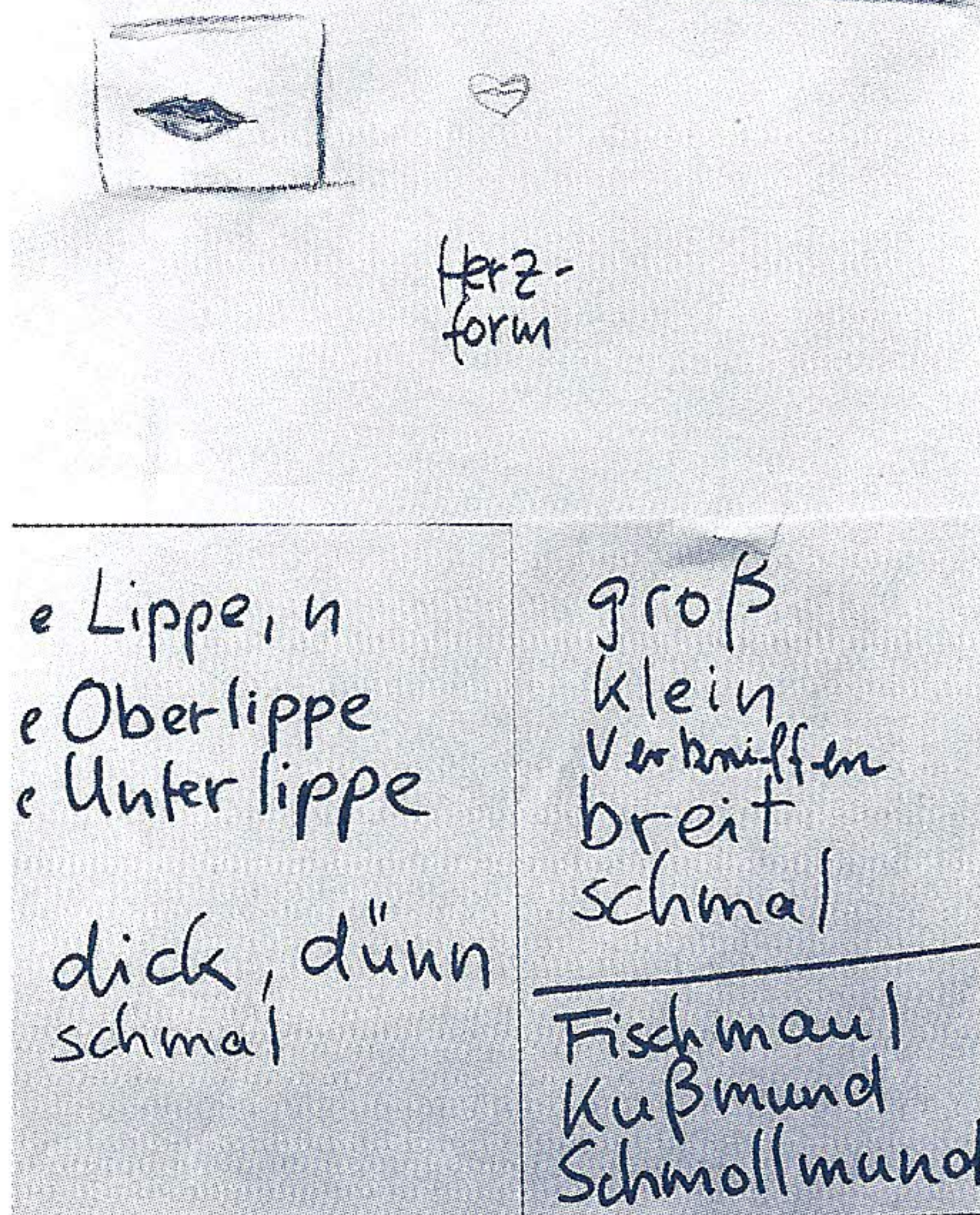
Die Lernenden sammeln ihnen bekannte Wörter zum Begriff GESICHT, sie überlegen, welche Bezeichnungen sie in ihrer Muttersprache kennen und suchen gemeinsam bzw. mit Hilfe des Wörterbuchs Übersetzungen.

Bei der Erarbeitung des Wortschatzes zum Thema „Gesichtsausdruck – Ausdruck von Gefühlen“ (Abb. rechts) kann durch pantomimische Darstellung von Gefühlen, Grimassen schneiden, eventuell gegenseitiges Schminken, eine aktive Verbindung von Körpersprache und Sprache hergestellt werden.

Schreiben

Die Lernenden können schließlich Kommentare und kleine Texte zu den eigenen Masken oder Texte für ein szenisches Spiel mit den Masken verfassen.

Mund, Münder



Anleitung zum Bau von Papiermaché-Masken

1. Modellieren der Maskenform aus Ton

Material und Werkzeug

- ▶ Ton (10 – 20 kg)
- ▶ Zeitungspapier
- ▶ Wasser
- ▶ fester Draht (zum Zerschneiden des Tons), Messer
- ▶ feste Pappe oder Holzbrett (als Arbeitsunterlage)
- ▶ Modellierwerkzeuge (Modellierstäbchen, ersatzweise Löffel, Messer)

Von dem Ton wird eine ca. 2 cm dicke Platte mit dem Draht oder Messer abgeschnitten. Falls der Ton nicht weich genug ist, wird er erst gut durchgeknetet. Um Volumen für die Gesichtsform zu erhalten und Ton zu sparen, wird Zeitungspapier zusammengeknüllt, evtl. mit Kreppband zusammengehalten, über das dann die Tonplatte gelegt wird. Hierauf modellieren wir jetzt die individuelle Maskenform: Für Stirn, Backenknochen, Augenhöhlen, Mund, Kinn werden Tonstücke aufgesetzt bzw. wird der Ton eingedrückt. Trotz freier Gestaltung sollte beim Augen-, Nasen- und Mundabstand auf die natürliche Anatomie geachtet werden, wenn die Maske zum szenischen Spiel getragen werden soll.



2. Maske aus Papier und Kleister

Material und Werkzeug

- ▶ Zeitungspapier und evtl. Packpapier
- ▶ Tapetenkleister
- ▶ Vaseline
- ▶ Wasser
- ▶ Eimer
- ▶ mehrere kleine Plastikschüsseln
- ▶ Rührstab

Der Kleister wird entsprechend den Anweisungen der Verpackung angerührt. Damit sich die Maske später wieder leicht von der Grundform ablösen lässt, wird die Tonform dünn mit Vaseline eingerieben. Das in kleine Stücke gerissene Zeitungspapier wird kurz in den fertigen Kleister getaucht und Stück für Stück überlappend auf die Tonform gelegt, bis sie ganz mit Papier bedeckt (kaschiert) ist. Insgesamt werden ca. 8 Papierlagen aufgetragen. Man kann auch Zwischenschichten aus Packpapier aufkleben, was die Stabilität der Maske erhöht.

Bevor die Papiermaché-Maske von der Tonform gelöst wird, muss sie gut durchtrocknen. Einfache Formen lassen sich leicht von der Tonform lösen, bei komplizierteren Formen müssen evtl. Tonreste aus der Maske herausgekratzt werden.



3. Endgestaltung der Maske

Material und Werkzeug

- ▶ Acrylfarben, evtl. weiße Abtönfarbe
- ▶ Wasser
- ▶ Pinsel
- ▶ Federn (Stoffreste, Fellstücke, Perlen oder was einem sonst noch einfällt)
- ▶ Bastelkleber
- ▶ Gummiband

Die Masken werden mit verdünnter weißer Acryl- oder Abtönfarbe grundiert. Dann kann jeder der Fantasie freien Lauf lassen: Die Masken werden bemalt und mit verschiedenen Materialien verziert. Zum Tragen oder Aufhängen der Maske werden zwei Gummibänder seitlich in Höhe der Ohren angebracht.

4. Verwendung der selbst gebauten Masken

Die durch die Masken repräsentierten unterschiedlichen Charaktere können die Lernenden zu Rollendialogen und szenischem Spiel motivieren. Aber auch im häufig vernachlässigten Phonetikunterricht können Masken gut verwendet werden. Zum einen kann das Tragen von Masken die Konzentration auf das Hören fördern, da visuelle Reize ausgeschaltet werden und das Vertrauen in die auditive Merkfähigkeit gestärkt wird. Hierzu sind allerdings keine besonders gestalteten Masken erforderlich, es reichen neutra-

le „blinde“ Masken (d.h. Masken ohne Augen- und Mundöffnung), die man für wenig Geld kaufen kann oder z.B. mit Hilfe von Gipsbinden ohne größeren Aufwand mit den Teilnehmern selbst herstellen kann.

Ausdrucksvoll gestaltete Masken bieten weitere Möglichkeiten: Sie können z.B. sehr hilfreich für Übungen im Bereich der Intonation eingesetzt werden. In speziellen Lehrwerken zum Phonetikunterricht werden Übungsformen zur Rhythmisierung, Satzmelodie, Akzentuierung angeboten. Bei vielen Gruppen stoßen Übungsformen hierzu wie Brummen, Klatschen, synchrones Nachsprechen auf Befremden und tendenzielle Abwehr, was sich in Albernheit und fehlender Ernsthaftigkeit bei solchen Übungen ausdrückt. Hier können Masken

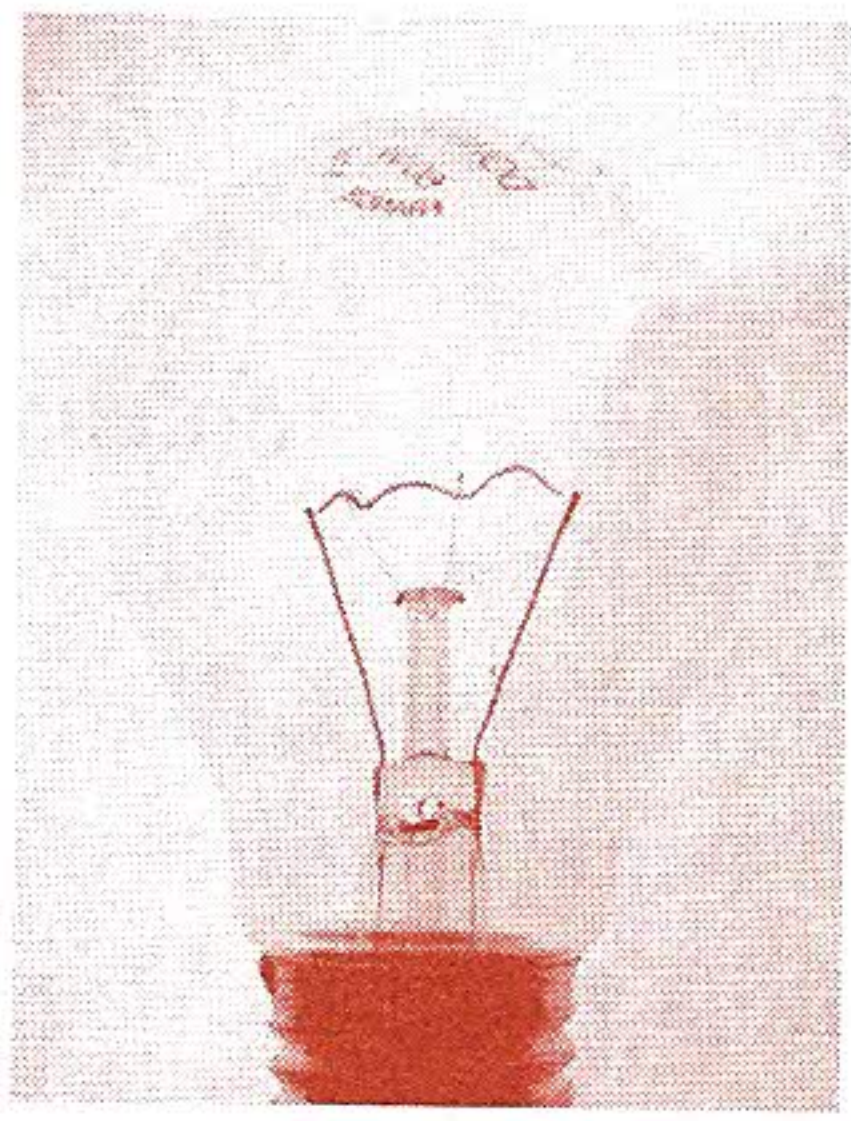
eine gute Hilfe sein: Sie verstärken das spielerische Element dieser Übungen, Spaß ist erlaubt bei gleichzeitiger Anstrengung, bestimmte Intonationsmuster zu imitieren.

Die Schutzfunktion der Maske, d.h. die Möglichkeit, das eigene Gesicht, die eigene Identität hinter der Maske verstecken zu können, erleichtert den Schritt in eine neue „Identität“, denn den fremden Klang einer Sprache zu imitieren, fordert einiges an innerer Überwindung.



Literaturverzeichnis:

Dufeu, Bernard, zitiert nach Nold, W.: Das Spiel der Maske. Moers: Edition Aragorn 1991.



Debattierwettbewerb

VON ELKE HUGHES
UND MARGARET BRADY

„Männer sind eine bedrohte Art“, so lautete die These im Finale der *GDI All Ireland German Debating Competition*,

die die beiden vierköpfigen Schülerteams pro und kontra debattierten. Wer die besseren Argumente hatte, natürlich auf Deutsch, darüber entschieden drei Schiedsrichter und das Ergebnis war denkbar knapp.

Entstehung

Entstanden ist der Debattierwettbewerb vor sechs Jahren auf Anregung eines Schülers. Dieser schlug im Deutschunterricht eine „freundliche“ Debatte zwischen seiner eigenen und einer anderen Schule in Dublin vor. Das Debattieren stieß auf so viel Resonanz bei den Schülern, dass die Deutschlehrerinnen, beide Mitglieder des Deutschlehrerverbandes GDI (Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands) beschlossen, den Wettbewerb landesweit zu organisieren. Mittlerweile beteiligen sich jährlich mehr als 50 Sekundarschulen.

Ziele

- Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stehen
- ▶ die Schaffung eines „echten“ Anlasses, bei dem die deutsche (Fremd-) Sprache gesprochen wird,
 - ▶ die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen mit Bezug auf den Lehrplan und
 - ▶ die Möglichkeit, im Unterricht Gelerntes außerhalb des Klassenzimmers ohne Prüfungsdruck anzuwenden.

Außerdem sollen

- ▶ Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Sprachkompetenz einbezogen und
- ▶ die Begegnung zwischen Schulen gefördert werden.

Organisation

In jeder Runde haben die Schulen zwei Wochen Zeit, die These, die sie als Pro- oder Kontra-Team mit der Partnerschule debattieren sollen, vorzubereiten. Thesen wie „Sport braucht Profis“, „Die Deutschen leben, um zu arbeiten, die Iren arbeiten, um zu leben“ oder „Tierversuche sind not-



Logo des Debattierwettbewerbs

wendig“ sorgen nicht nur für eine inhaltlich spannende Debatte, sondern bereiten die Schüler gleichzeitig gut auf ihre Deutschprüfung vor.

Das Organisationsteam, bestehend aus zwei Deutschlehrerinnen und der Fachberaterin für Deutsch, koordiniert und organisiert den gesamten Wettbewerb. Dies reicht von der Erstellung von Regeln für die Durchführung der Debatte, der Auflistung von Redemitteln und dem Entwurf eines Bewertungsblattes bis hin zu Hinweisen für die Schiedsrichter.

Innovation und Kreativität

Es liegt auf der Hand, dass die Schülerinnen und Schüler sprachlich in hohem Maße von der Vorbereitung und Durchführung der Debatten profitieren. Sie üben das Recherchieren einer These, spontanes Reagieren in der Fremdsprache und das Sprechen vor einer großen Gruppe. Nicht nur die Sprachkompetenz wird gefördert, sondern auch die Erprobung und das Erlernen relevanter Arbeitsmethoden.

Interkulturell

Die *GDI All Ireland German Debating Competition* ist vor allem aber auch ein gelungenes Beispiel für ein interkulturelles Ereignis: In deutscher Sprache wird hier angeknüpft an die anglo-irische Tradition des Debattierens. Nicht zuletzt deshalb wurde der Wettbewerb mit dem *European Label for Innovative Language Teaching* ausgezeichnet.

Material

Sämtliches Material ist erhältlich unter
< www.germanteachers.ie >

